



Sehr geehrter Herr Lehrer,

wir sind furchtbar stolz, ab heute unsere jüngste Tochter Anemona in Ihre Schule schicken zu dürfen. In was für wunderbar neuen Zeiten wir doch leben! Mein Mann und ich sind entzückt über die Anpassung des Friedensabkommens. Wie aufregend muss das alles erst

für Sie sein! Ich wünschte, wir könnten heute dabei sein und uns gemeinsam mit Ihnen freuen.

Ich habe vollstes Vertrauen, dass Sie als erfahrener Pädagoge bestens für den Umgang mit einem magisch begabten Kind qualifiziert sind. (Zweifellos werden Sie ja umfassend für diese neue Herausforderung geschult worden sein, mit der, wie ich annehme, ohnehin nur die fähigsten Lehrkräfte betraut werden.) Für den Fall, dass Sie dennoch Anlass zur Sorge sehen, kann ich Sie beruhigen: Anemona ist die harmloseste meiner drei Hexentöchter, und es besteht keinerlei Gefahr, dass sie ihre Mitschüler in Kröten verwandelt oder durch die Kraft ihrer Gedanken in die Luft katapultiert! (Tja, Kinder – so sind sie nun mal.)

Allerdings existiert die zwar verschwindend geringe, aber trotzdem nicht zu verleugnende Möglichkeit, dass Anemona eines oder auch mehrere der anderen Kinder verschwinden lässt – eine unschöne Angewohnheit, die sie in den letzten Monaten entwickelt hat. (Sie kommt wohl langsam ins Teenager-Alter.) Sollte es tatsächlich einmal dazu kommen, seien Sie versichert, dass unsere Tochter diese Fähigkeit recht passabel unter Kontrolle hat (es sei denn, sie muss niesen) und die Verschwundenen in der Regel mehr oder weniger unversehrt wieder auftauchen. Somit sollten Sie alle sich nun rundum entspannt dem Unterricht widmen können.

Was Anemonas Schulbildung angeht, so wurde sie bislang von ihrer Großmutter zu Hause unterrichtet – der berühmten Zaubertrankbrauerin Floralia Moss, die leider vor kurzem von uns gegangen ist. Da meine geschätzte Schwiegermutter jedoch infolge einer Zaubertrankexplosion im Gebirge des Nax einen, wenn Sie den Ausdruck entschuldigen möchten, ziemlichen Sprung in der Schüssel hatte, sollten Sie darauf gefasst sein, dass einiges an Arbeit vor Ihnen liegt. Es tut mir leid.

Mit freundlichen Grüßen

Regena Moss

Dorfhexe im benachbarten Grinfog, anerkannte Hellseherin und Begründerin des Sehermarkts\*

\*Tickets erhältlich per Rabe, jetzt zum halben Preis bei Mitbuchung eines Besuchs auf dem Mitternachtsmarkt (Angebot nur gültig bis zum Ende der Mondgrüne)

Das Gesicht des Lehrers wurde immer bestürzter, während er den Brief zu Ende las – und gleich darauf noch mal von vorne anfang, als hoffte er, das alles wäre bloß ein böser Traum. Schließlich ließ er das Blatt sinken und musterte Anemona wie eine besonders große, haarige Spinne.

»Geht es dir, äh ... gut?«

»Sehr gut, danke.«

Er räusperte sich, dann überflog er abermals Regenas Zeilen, und auf seinen kalkweißen Wangen traten rote Flecken hervor. »K-keine ... äh ... Erkältungssymptome? Sch-Schnupfen oder so?«

Es dauerte einen Moment, bis Anemona begriff, warum er sich danach erkundigte. »Ach so, das meinen Sie! Nein, alles in Ordnung. Und außerdem hab ich vor kurzem festgestellt, dass viel weniger Leute verschwinden, wenn ich mir beim Niesen die Nase zuhalte.«

Wieder schwappte eine Welle von Panik durch den Raum.

Die Wahrheit war, dass Anemona, wenn sie das Niesen unterdrückte, für gewöhnlich sich selbst zum Verschwinden brachte. Nur für eine Minute oder so. Sie hatte jedoch das Gefühl, dass diese Information in die Kategorie *Sachen, die man besser verschweigt* fiel.

»Und dein, äh ... das da?« Er deutete auf die Zotteltasche samt Kobold. »Eigentlich ist es bei uns nämlich nicht üblich, sein ... Haustier mit zur Schule zu bringen.«

»Sein **WAS?**«, ertönte Oswalds empörte Stimme, und die Tasche begann, unheilvoll zu qualmen.



Anemona seufzte. »Da trifft es sich ja gut, dass Oswald kein Haustier ist. Und er wird auch niemanden stören.« Dann beugte sie sich über Oswalds kürbisorange funkelndes Auge, das durch den Reißverschluss spähte, und setzte eine Miene auf, die ... Übles verhiess, wenn jemand sich nicht sofort gehörig zusammenriss. Genauer gesagt: ein *Bad*.

Ein Grunzen drang aus der Tasche. »Na, bitterschön. Als wär's **nich entwürzigend** genug, was **diese** Plitzfiepen über **Katzens** erzählen. Aber **Haustier** ist jawohlig der Zipfel der **Feistigkeit! Kein Respekt nich mehr**, nich mal für den **letztesten Kobold**.«

»Äh, gut. Tja, dann w-wollen wir mal. Herzlich willkommen, Anemona. Ich bin –«, der Lehrer klopfte sich nervös die Taschen ab, als könnte in einer davon sein Name verborgen sein, »Mr. Kuttelfisch.« Dann warf er dem grünen Zottelhaufen zu Anemonas

Füßen einen letzten Blick zu und schien zu beschließen, ihn nicht weiter zu beachten, was vermutlich die klügste Entscheidung war.



Jemand zupfte an Anemonas Ärmel, und als sie den Kopf wandte, guckte Peg sie aus weit aufgerissenen Augen an. Von nahem sah sie die Sommersprossen auf seiner Nase.  
»Du kannst Leute verschwinden lassen?«, fragte er.